

KULMBACH STADT



Die Bruderschaft Mittelau hört auf - nach 100 Jahren
KULMBACH STADT, SEITE 12



Skulptur „Apollonia als Amor“ von Gerd Krämer



„Aus der Reihe getanzt“: Skulptur von Anita Magdalena Franz



Lindenholzfigur von Paul Kemmer



„Frühlingsopfer“ von Gertraud Naber



„Oberhacken“ (links) und „Plassenburg“ von Günther Wolfrum

Der Meister der leisen Farbtöne

KULTUR Der Bund Fränkischer Künstler zeigt zum 90. Mal seine besten Arbeiten auf der Burg. Eine Sonderausstellung ist dem Pressecker Maler Günther Wolfrum gewidmet.



Günther Wolfrum aus Presseck mit zwei seiner Fabel-Illustrationen: „Der Mäusetanz“ und „Die Grille und die Ameise“.

Foto: Barbara Herbst

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
DAGMAR BESAND

Kulmbach – Landschaften kann man zu Fuß entdecken, sie erwandern, von Aussichtspunkten aus genießen. Oder man kann sich von der realen Umgebung lösen und in die Welt des Pressecker Malers Günther Wolfrum eintauchen, um dort ganz neue Facetten des scheinbar Vertrauten zu ergründen.

Eine Auswahl seiner Gemälde ist derzeit in der 90. Jahresausstellung des Bundes Fränkischer Künstler auf der Plassenburg zu sehen. Die Künstlervereinigung widmet Wolfrum dieses Jahr eine Sonderausstellung. Seit fast vier Jahrzehnten ist der Maler für den Verein tätig, hat 35 Jahre lang als Schatzmeister die Finanzen verwaltet. Dieses Amt hat der 70-Jährige jetzt in jüngere Hände gelegt, doch als Maler wie als Juror und Beirat bleibt er weiterhin aktiv.

Auch für die aktuelle Werkschau hat er die Arbeiten mit ausgewählt. 100 Künstler zeigen rund 140 Werke. Es ist eine vielfältige Ausstellung mit Gemälden, Zeichnungen, Grafiken, Skulpturen und Collagen.

Wolfrum sieht Veränderungen im fränkischen Kunstbetrieb, und das durchaus mit einem gewissen Optimismus. Die Kunst in Franken werde sichtbar jünger, mutiger – und weiblicher. Wolfrum findet das sehr positiv: „Früher gab es nur wenige Frauen in unseren Reihen, heute ist die Hälfte unserer Mitglieder weiblich.“

Besonders freut den Pressecker Maler, dass der Bund Fränkischer Künstler für den Nachwuchs wieder interessanter ist als in früheren Jahren. „Es gibt viele junge Leute, die etwas können und sich auch etwas trauen. Das ist wichtig in der Kunst!“

Wolfrum selbst zeigt in der Sonderausstellung einen Querschnitt seines Schaffens in den vergangenen 40 Jahren. Landschaftsgemälde und grafische Arbeiten, aber auch Zeichnungen und Fabel-Illustrationen gehören dazu. Maler zu sein, das war und ist Wolfrums Lebensstraum: „Ich wollte nie etwas anderes sein. Es ist nicht der einfachste Weg, aber es ist das, was ich will und weiter tun werde.“

Wolfrum hat im Lauf der Jahre einen unverwechselbaren Stil entwickelt. „Im Untergrund verwoben, befestigt, sich verlierend, wieder auftauchend, sich findend, als Farbe, Form, zur ganzen Einheit“, so umschreibt er selbst den Kern seiner Arbeit. „Ich fange immer mit einer Skizze an, dann aquarelliere ich, und am Ende male ich mit Öl“, sagt er über seine Technik, mit der er sich Schritt für Schritt der angestrebten Aussage seines Werks nähert.

Die Farbe hat dabei einen ganz entscheidenden Stellenwert: „Sie prägt den Charakter des Bildes.“ Ebenso wichtig sind Wolfrum Reihungen – Farben oder auch grafische Elemente wiederholen sich in den Bildern und betonen dadurch die unter dem Offensichtlichen halbverborgenen Strukturen.

Was macht für Wolfrum ein gutes Bild aus? „Es muss die eigene Handschrift tragen, die gesehene Wirklichkeit in etwas Neues übersetzen.“ Vielen Künstlern, die ihre Arbeiten auf der Plassenburg zeigen, gelingt das ganz ausgezeichnet. Da ist zum Beispiel die mehrteilige Ton-Skulptur „Aus der Reihe getanzt“ von Anita Magdalena Franz aus Offenhausen, die die neue Vorsitzende der Künstlervereinigung ist. Durch ihre Vielschichtigkeit beeindruckt auch die „Frühlingsopfer“ von Gertraud Naber aus Margetshöchheim oder die Neuinterpretation des Amor von Gerd Krämer aus Coburg. Faszinierend in ihrer schlichten Schönheit sind die Lindenholz-Schnitzereien von Paul Kemmer aus Düsseldorf, aber auch die tiefgründig verwobenen Ölgemälde von Gerda Poiger aus Forchheim.

Es ist der Mix an Stilrichtungen und Themen, der den Besuch der Ausstellung in der Großen Hofstube für alle Kunstinteressierten lohnend macht. Es gibt für jeden etwas zu entdecken.

Die Bruderschaft Mittelau hört auf - nach 100 Jahren

Fränkische Kunst auf der Burg

Termine Die 90. Jahresausstellung des Bundes Fränkischer Künstler in der Großen Hofstube der Plassenburg ist noch bis zum 7. September täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Zur Finissage laden die Künstler am 7. September um 14.30 Uhr ein.

Eintritt Die Werkschau ist dem Landratsamt Kulmbach angegliedert. Der Eintritt kostet vier Euro, ermäßigt drei Euro, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt. *db*

PETRIKIRCHE

Gottesdienst beginnt erst um 11 Uhr

Kulmbach – Zum zweiten Mal in zwei Jahren wird Pfarrer Jürgen Harder am Sonntag in der PetriKirchengemeinde verabschiedet. Der Geistliche hatte die zweite Pfarrstelle der PetriKirche vertretungsweise bereits von Januar bis August 2017 betreut, im Juni 2018 kam er dann erneut als Aushilfskraft nach Kulmbach. Jürgen Harder unterstützt seit vielen Jahren Kirchengemeinden als sogenannter Springer-Pfarrer. Die Verabschiedung erfolgt im Gottesdienst, der um 11 Uhr (und nicht wie irrtilmlich gemeldet um 10 Uhr) in der Nikolaikirche beginnt. Anschließend besteht bei einem Kirchenkaffee die Möglichkeit, dem scheidenden Geistlichen persönlich Auf Wiedersehen zu sagen. *red*



Jürgen Harder

Burggeflüster

Herbstferien im Sommer

Was haben wir im Juni und Juli doch geschwitzt.

Hitzerekorde wurden geknackt. Richtung 40 Grad ging auch bei uns die Thermometer-Anzeige. Zu einer Zeit, als die bayerischen Kinder noch im Klassenzimmer gebüffelt haben. Mit Beginn der Urlaubszeit sackte die Temperaturkurve nach unten – trotz des Klimawandels, der uns ja nicht selten Hitzewellen beschert.

Von denen unsere Kids anders als der Nachwuchs in Bremen, Brandenburg, Berlin oder Hessen nicht immer was haben. Wir müssen schon mal mit Sommerferien leben, die zuweilen an den Herbst erinnern. Das ist ungerecht, finde ich: Während sich 14 Bundesländer nach dem Prinzip „Mal fängt der eine früher an, mal der andere“ beim Sommerferien-Start abwechseln, sind wir Bayern und Baden-Württemberg traditionell Schlusslicht. Weil wir anders als so mancher Nachbar Pfingstferien haben und, so sagt es die Kultusminister-Konferenz, es einen ausreichenden Lern- und Prüfungszeitraum zwischen Pfingst- und Sommerferien geben muss. Den es, sind wir ehrlich, ja auch bei uns nicht gibt: Spätestens zwei Wochen nach Pfingsten ist mit Schulaufgaben Schluss.

Das sich unsere Sommerferien meist schon recht herbstlich dem September nähern, hat natürlich auch Vorteile: Flüge sind Ende August oft günstiger, wie auch so manches Urlaubsquartier. Das Nachsehen haben allerdings die Schüler, die zuhause bleiben und mit Ferientagen wie gestern leben müssen: Bei knapp über 15 Grad, dunklen Wolken und Nieselregen war da an einen Schwimmbadbesuch nicht zu denken. *Alexander Hartmann*